

macht selbst vor dem Eucharistischen Hochgebet nicht Halt (vgl. 176–189). Damit versteht sich alles Weitere fast von selbst. Angesichts dieses Buches stellt sich die Frage nach den *Voraussetzungen*, ohne die weitere Räume liturgischer Freiheit nicht zu „verkräften“ sind. Gehört zum Wesen der Liturgie nicht unter anderem eine begründete Ordnungsbefugnis? Das Buch steckt voller „Überraschungen“, was – bei allen Vorbehalten – nicht heißt, daß darin kein „gutes Korn“ zu finden sei.

*Theodor Maas-Ewerd*

*Theodor Maas-Ewerd*, LITURGISCHE EINHEIT IN VIELFALT. Die Einheit des Gottesdienstes der Kirche und der ausgeträumte Traum von einer „Welt-Einheitsliturgie“ (Eichstätter Hochschulreden, Heft 30), 31 Seiten, geheftet, 6,80 DM, Minerva Publikation, München 1981.

In der Reihe der „Eichstätter Hochschulreden“, die von der Katholischen Universität herausgegeben werden, legt Th. Maas-Ewerd hier „in einer etwas erweiterten Fassung“ (2) seine Antrittsvorlesung vom 24. November 1980 vor. Darin setzt er sich mit den liturgischen Reformmaßnahmen auseinander, die eine Anpassung der Liturgie an die Eigenart und Überlieferung der Völker intendieren. Der Verfasser analysiert und würdigt diesen Vorgang der Rückkehr zu einer – wie er zeigt – „normalen Vielfalt“, indem er folgenden drei Fragen nachgeht: „I. Woher kommt der Trend der Vereinheitlichung der Liturgie und wie hat er sich ausgewirkt? – II. Wie plural oder wie uniform kann bzw. muß die Liturgie sein? – III. Wird durch den Rückgriff auf die ursprüngliche Tradition der Vielfalt die Einheit gefährdet?“

Liturgische Vielfalt, so legt Maas-Ewerd dar, läuft nicht auf eine Negation der Katholizität hinaus. In ihr komme vielmehr die Universalität der Kirche zum Ausdruck. Entscheidend bleibe jedoch, daß bei aller Vielfalt gottesdienstlicher Ausdrucksformen die Einheit des Glaubens gewahrt werde.

*Adelheit M. Stowasser*

*Helmut Jan Sobeczko*, Il processo d'introduzione nella riforma liturgica in Polonia nei primi anni dopo il concilio ecumenico Vaticano II con particolare riferimento all'attività liturgica del vescovo Francesco Jop (1897–1976), Pontificium Athenaeum S. Anselmi, 207 Seiten, Typis Pontificiae Universitatis Gregorianae, Roma 1980.

Bei dieser beachtenswerten Arbeit zur Entwicklung der Liturgiereform in Polen handelt es sich um das dritte, vierte und fünfte Kapitel einer Doktordissertation am päpstlichen Liturgischen Institut, die u. a. von Burkard Neunheuser, und Hadrian Nocent betreut wurde. Für Sobeczko, der als Priester an der Kurie in Oppeln tätig ist, lag es nahe, die Liturgiereform in Polen vor allem an der Biographie von Bischof Jop nachzuzeichnen, der von 1962 bis 1975 Vorsitzender der Kommission für Liturgie des polnischen Episkopats war. So befassen sich die hier veröffentlichten Auszüge aus der Dissertation einmal mit den Grundlagen der römischen Liturgiereform, ausgehend vom Konzil und von den Arbeiten des Rates zur Ausführung der Liturgiekonstitution 1964 bis 1970, sodann mit dem Einfluß der polnischen Bischöfe auf die liturgische Entwicklung, die Aktivitäten der polnischen Liturgiekommission zur Durchführung der Liturgiereform in Polen und die konkrete Umsetzung der Reform in der Diözese Oppeln selbst. Dabei ist die Darstellung der vorkonziliaren Entwicklung von besonderem Interesse, wird doch der Versuch gemacht, die Einflüsse des polnischen Episkopats auf die Liturgiereform von 1919 bis 1962 nachzuzeichnen. Auch die genaue Schilderung der Arbeit der polnischen Liturgiekommission zwischen 1962 und 1975, die diese Entwicklung ja weiterführt, ist von hohem Wert, zeigt sie doch – was in